

# Grundlagen der Pädagogik

Abschlussveranstaltung der Reihe nimmt Grundschul Kinder in den Fokus

Zwischen Mai 2019 und Februar 2020 organisierte die Fachkommission Bibliothekspädagogik des Landesverbands Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband drei ganztägige Veranstaltungen zu den »Grundlagen der Pädagogik«. Der letzte Themenblock konzentrierte sich auf die Zielgruppe der Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren. Gastgeber der Veranstaltung waren die Stadtbibliothek Stuttgart und die Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen in Freiburg.

Vor insgesamt 80 Teilnehmenden referierte Beate Kaiser, Grundschullehrerin und Leiterin des Bereichs Sprachen im Seminar Laupheim für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte an Grundschulen, zu wichtigen Aspekten rund um Lernentwicklung und Leselernprozesse bei Kindern im Grundschulalter.

## Sensible Phase des Lernens

Aus entwicklungspsychologischer Sicht beginnt mit vier Jahren eine sensible Phase für das Lernen. Kinder bilden in Metarepräsentationen<sup>1</sup> ein Bewusstsein für die mentalen Vorgänge anderer aus. Dadurch verstehen sie Zusammenhänge und können Perspektivenwechsel vornehmen. Bilderbücher dienen in dieser Zeit als wichtige Medien, um diesen Entwicklungsschritt gut zu unterstützen. Voraussetzung für erfolgreiches Lernen in dieser Phase ist die Aktivierung der Aufmerksamkeit. Dadurch greift die Informationsverarbeitung und die Gedächtnisaktivität wird gesteigert. Wird dann das Lesen und Lernen als bedeutsam und erfolgversprechend erlebt, erhöht es die Motivation, weiterzumachen. Gerade Jungen benötigen in dieser Phase Erfolgserlebnisse, um das Lernen positiv zu besetzen. So entwickeln

Kinder ein Selbstkonzept über das eigene Können und Sein. Als letzten Punkt in diesem Zusammenhang verwies Beate Kaiser auf die kognitive Aktivierung, die durch vertiefendes, verstehendes und vernetztes Lernen angeregt wird. Dadurch kann Wissen in größere Zusammenhänge eingebettet werden.

Den Leselernprozess von Kindern veranschaulichte sie ausgehend von dem Modell nach Rosebrock und Nix<sup>2</sup>, das den Prozess in drei Ebenen unterteilt: Prozess-, Subjekt- und soziale Ebene. Vor allem die Prozessebene hebt auf das Erlernen des Lesens in der Schule ab. Kinder setzen sich mit der Identifikation der Laut-Wort-Satz-Verbindung auseinander und verknüpfen die Bedeutung dessen mit dem eigenen kleinen Weltwissen. Gelingt es, das eigene Wissen in den größeren Zusammenhang zu bringen sowie zwischen Darstellungsstrategien zu unterscheiden, und behält das Kind dann noch die Motivation bei, immer wieder zu lesen, so gelingt der Anschluss zu den nächsten beiden Ebenen leichter.

Bibliotheken können unterstützen, indem sie bei der Literaturlauswahl auf sprachensible Texte achten, das heißt Texte mit Bebilderung oder als Leicht-Lese-Varianten.

**Keine Schule kann es sich leisten, die Angebote einer Bibliothek nicht wahrzunehmen.**

Unerlässlich beim Leselernprozess ist die Anschlusskommunikation. Auffällig bei Jungen zwischen 12 und 13 Jahren sei, dass der Text erst durch den Austausch nach der Lektüre verinnerlicht wird.

Eine Übersicht an Methoden zur Umsetzung von literarischem Lernen beinhaltete der dritte Teil ihres Vortrags. Hier führte Kaiser zahlreiche Beispiele auf,

wie Texte und Geschichten kreativ umgesetzt werden können. Durch den Ansatz, Angebote zum ganzheitlichen Lernen zu machen sowie neue Zugänge des Lernens durch Kunst, Musik oder elektronische Medien zu ermöglichen, soll Kindern der Raum gegeben werden, um Zugang zur Literatur zu finden.

**Bibliotheken können unterstützen, indem sie bei der Literaturlauswahl auf sprachensible Texte achten.**

Abgerundet wurde dieser Punkt durch die Aufschlüsselung der didaktischen Planung von Lernen. Zentrale Fragen dabei sind immer: Warum will ich etwas vermitteln? Was ist meine didaktische Zielsetzung und wie kann ich durch Differenzierung verschiedenen Lerntypen gerecht werden?

## Eigene Ideen und Erfahrungen

In einer längeren Austausch- und Arbeitsrunde konnten die Teilnehmer/-innen zum Ende des Veranstaltungstags das Gehörte aufgreifen und eigene Ideen und Erfahrungen vertiefen. Beate Kaiser unterstrich in ihrer Abschlussrunde ihre Vision von der Bibliothek als offenem, zwanglosem Lese-, Schreib- und Kulturraum für Kinder und wichtiger Partner von Schulen und appellierte: »Sie, die Bibliotheken, sind im Bildungsplan verankert. Keine Schule kann es sich leisten, die Angebote einer Bibliothek nicht wahrzunehmen, bzw. den Kindern nicht nahezubringen.«

*Joana Petsonias,  
Fachkommission Bibliothekspädagogik,  
dbv-Landesverband Baden-Württemberg*

**1 Ehm, Jan-Henning / Lonnemann, Jan / Hasselhorn, Marcus: Wie Kinder zwischen vier und acht Jahren lernen. Psychologische Erkenntnisse und Konsequenzen für die Praxis. Kohlhammer, Stuttgart 2017**

**2 Rosebrock, Cornelia / Nix, Daniel: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Schneider Verlag, Hohengehren 2013**